

Warum kein zweites Kind?

Eine größere Familie wünschen sich viele Paare. Aber sie haben gute Gründe, sich mit einem Kind zufriedenzugeben

Deutschland gehört in Europa zu den Ländern mit der niedrigsten Geburtenrate. Im Jahr 2011 betrug sie laut Statistischem Bundesamt rund 1,4 Kinder je Frau. Viele Paare wünschen sich zwar zwei Kinder. Aber selbst diejenigen, die bereits eine Familie gegründet haben, gehen häufig davon aus, dass es bei einem Kind bleibt. Woran liegt das?

Dieser Frage sind drei Soziologinnen von der Universität Bremen und der Universität Frankfurt nachgegangen. Ihre Studie beruht auf Daten von Pairfam, der größten repräsentativen Befragung zu Partnerschaft und Familie in Deutschland. Die Wissenschaftlerinnen untersuchten Daten von rund 750 Frauen und Männern zwischen 25 und 27 sowie 35 und 37 Jahren, die bereits ein leibliches Kind hatten.

Über die Hälfte der Befragten wünscht sich zwei Kinder, ergab die Studie. Werden die Frauen und Männer jedoch gefragt, welche Kinderzahl sie für realistisch halten, rechnen nur noch 10 bis 20 Prozent mit zwei Kindern. Knapp die Hälfte geht davon aus, dass es bei einem Kind bleibt. Warum realisieren Eltern ihren Wunsch nach einer größeren Familie so selten? Am Geld liegt es jedenfalls nicht. Anders als erwartet, ist es unerheblich, ob und in welchem Maße die Mutter erwerbstätig ist. Paare entscheiden sich auch nicht eher für ein zweites Kind, wenn der Mann Vollzeit arbeitet. Wie gebildet die Eltern sind, spielt ebenfalls kaum eine Rolle.

Entscheidend ist dagegen das Alter des ersten Kindes. Ist es drei Jahre oder älter, verringert sich das Interesse von Frauen und Männern an einem zweiten Kind erheblich. Für diese Paare scheint die Familienplanung bereits abgeschlossen zu sein. Möglicherweise haben sie den Eindruck, ihre



Noch ein Kind? Eine Frage, die Paare eher abschlägig beantworten

Kinder könnten nur dann als Geschwisterkinder aufwachsen, wenn der Altersabstand relativ gering ist. Ein weiterer Einflussfaktor ist das Alter der befragten Mütter. Sind die Frauen Mitte dreißig, planen sie deutlich seltener ein zweites Kind. Bei den Männern hat das Alter dagegen keinen Einfluss. Offenbar fühlen sich etliche Frauen mit Mitte dreißig zu alt für ein weiteres Kind. In dieser Zurückhaltung spiegelt sich auch der Trend, dass Frauen zunehmend älter sind, wenn sie ihr erstes Kind bekommen. Laut Statistischem Bundesamt lag das Durchschnittsalter 2010 bei rund 29 Jahren, während noch 1970 Frauen in Westdeutschland ihr erstes Kind mit durchschnittlich 24 Jahren bekommen hatten. Dadurch ist aus rein biologischen Gründen das Zeitfenster für ein zweites Kind seither kleiner geworden.

Wie die Wissenschaftlerinnen feststellten, gibt es aber noch einen dritten Grund, eher auf ein zweites Kind zu verzichten: häufiger

Streit über Erziehungsfragen. Er beeinflusst allerdings nur die Planung der Frauen. Für Männer ist Streit kein Hinderungsgrund für ein zweites Kind, was vermutlich daran liegt, dass sie ohnehin weniger mit der Kindererziehung befasst sind. Fazit: Frauen haben mehr Vorbehalte als Männer, sich für ein weiteres Kind zu entscheiden. Das verwundert nicht, denn noch immer verändern Kinder vor allem das Leben ihrer Mütter und weniger das ihrer Väter.

■ GABRIELE KUNZ

K. Lutz, P. Buhr, M. Boehnke: Die Bedeutung der Erfahrungen mit dem ersten Kind für die Intention zur Familienweiterung. Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, im Druck